

Predigt Römer 12, 12 / Kirchengemeinde Untermünkheim / 5.4.2020

Palmsonntag – letzter Sonntag vor Ostern

Der Wochenspruch heißt: „Der Menschensohn muss erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.“ (Mt. 20,28)

Am Freitag habe ich immer Religionsunterricht. Früher jedenfalls, als die Schulen noch offen waren. Jetzt war ich wieder in meiner Schule, am Freitag kurz vor dem Mittag, aber es war ganz anders, kein lautes Rufen, kein „Hallo“, richtig gespenstisch leer.

Ich habe im Klassenzimmer ein kleines Haus geholt, wir hatten solche Häuser im Reliunterricht gebastelt. Ein paar Wochen noch vor der Schulschließung. Thema war: „Jesus unterwegs in Israel“.

Die Schüler hatten ihre Häuser bunt angemalten, in der Stunde haben wir dann immer ein kleines Dorf aufgebaut. Die Tücher sind die Felsen und die grüne



Wiese, und das Blaue, das ist der See Genezareth. Und ich habe von Jesus erzählt: Wie er Maria und Martha besucht hat, wie er in der Synagoge mit den Schriftgelehrten gestritten hat und so weiter.

Einmal habe ich ein Haus ganz allein hingestellt, weit weg vom Rand des Dorfes. Da in diesem dunkelgrünen Bereich, das Sumpfgebiet habe ich es genannt. Dort, wo keiner wohnen will.

Es ging um die Geschichte von Jesus und den aussätzigen Mann. Wer wie dieser Mann Aussatz hatte – oder Lepra, wie man heute die Krankheit nennt –, der musste außerhalb des Dorfes wohnen. Isoliert von den anderen. Im Dorf wäre die Ansteckungsgefahr zu groß gewesen.

„Das ist wie jetzt mit der Corona-Krankheit“ meinte einer meiner Schüler, und wir haben alle gelacht. „Ja, so ähnlich“ meinte ich damals. Und konnte mir noch nicht vorstellen, dass wir uns tatsächlich ein paar Tage später alle in unsere Häuser würden zurückziehen müssen.

Dieses Haus des aussätzigen Mannes, das habe ich jetzt in der Schule gesucht und mitgebracht. Denn es erinnert mich daran, wie schnell das gegangen ist, dass wir



uns selbst von einer heimtückischen Krankheit bedroht sehen. Wie damals, und dass wir heute auch erst einmal keine anderen Möglichkeiten haben, der Ansteckung zu begegnen, wie damals: Sich zu isolieren.

Für den Aussätzigen damals war dieses Isoliertsein natürlich extrem belastend. Und ich habe bei mir selbst und durch einige Gespräche mit anderen diese Woche den Eindruck: Das wird auch bei uns zunehmend schwierig:

- Den täglichen Rhythmus nicht mehr haben, die Kontakte am Arbeitsplatz oder in der Nachbarschaft.
- Die finanziellen Sorgen, die inzwischen viele haben.
- Und bei nicht wenigen das Alleinsein, sich wie hinter einer Glaswand eingesperrt fühlen. Und gleichzeitig v.a. bei Älteren, die Angst, sich doch anzustecken und schwer zu erkranken.

Letzte Woche schrieb mir eine Frau als Reaktion auf die Predigt, sie halte sich an einen Vers aus der Bibel, der heißt: ... *Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal* und dann geht es in der Bibel weiter mit: *beharrlich im Gebet.* (Römer 12, 12).

Und ich dachte: Was für ein gutes Bibelwort, was für ein weiser Rat des Apostels Paulus. „*Geduld in Trübsal*“ ist zur Zeit tatsächlich gefragt wie selten zuvor bei uns: Dass wir das aushalten, diese „Naturkatastrophe in Zeitlupe“, wie der Virologe

Christian Drosten die Epidemie schon vor drei Wochen genannt hat. Geduld, mit den Belastungen klar zu kommen: Mit der Einsamkeit oder der Überlastung in vielen jetzt wichtigen Berufszweigen. Oder auch Geduld miteinander, wenn man zu Hause auf beengtem Raum klarkommen muss.

Wenn man das „*Geduld in Trübsal*“ wörtlich übersetzt, dann kann das auch heißen: „*Dem Druck standhalten, statt sich durch Flucht zu entziehen*“. Und ich möchte das uns einfach sagen, wenn wir uns jetzt so eingeeengt fühlen, wie in diesem kleinen Haus außerhalb des Dorfes: Lasst uns dem Druck standhalten, geduldig sein, und uns dabei gegenseitig unterstützen, soweit es eben geht.

Und dann ist da ja das zweite drin in diesem Bibelwort: „*Seid fröhlich in Hoffnung*“, lasst nicht zu, dass sich eure Welt verengt auf das Trübselige und die Aussichtslosigkeit. Schaut euch um nach dem, was jetzt Mut macht. Was jetzt trotz allem gut ist! Da hat fast jeder etwas.

Und vergesst nicht, dass es da eine Zukunft gibt, die mehr ist als das, was wir heute erleben. Jeden Abend singen wir „der Mond ist aufgegangen“ vom Fenster aus, inzwischen mit einigen Nachbarn. Und jedes Mal denke ich: „Wenn das mal vorbei ist mit den Beschränkungen, dann laden wir uns gegenseitig ein und feiern ein Fest zusammen“.

Es ist gut, wenn es Dinge gibt, auf die wir uns freuen. Und vergesst nicht – das meint Paulus ja mit Hoffnung – dass Gott uns eine Zukunft schenkt, hier auf der Erde und dann bei sich im Himmel. Ein Mann, eigentlich im Ruhestand, Risikogruppe, jetzt wieder freiwillig im med. Bereich tätig, sagte mir: „Natürlich hoffe ich, dass ich mich nicht infiziere, aber wenn es so sein soll, dann bleibe ich doch trotzdem mit Gott geborgen!“

Das ist das stärkste Fundament der Hoffnung: Dass wir unser Leben für immer mit Gott verbinden können und in ihm geboren sind. Und darum schreibt Paulus noch ein drittes:

Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet. Lasst uns



den Blick zu Gott erheben, beten mit Dank und Fürbitte. So wie es uns gesagt wird in der Bibel vom Propheten Daniel, dass er in guten und in schlechten Zeiten sich nie abbringen ließ, aufs Dach seines Hauses zu gehen und dort zu beten. Und wie sich der Aussätzige nicht abbringen ließ, Jesus um Hilfe anzuflehen – und es war nicht vergebens, er wurde erhört.

Und vielleicht ist das heute eine ganz besondere Aufgabe für die, die jetzt viel Zeit haben, zu beten für die, die ihre Aufgaben kaum bewältigen können.

Ich möchte Sie einladen, mit der Hoffnung, die uns trägt und der Angst, die uns umschließt, zu Gott zu kommen.

Gebet:

Wenn Ängste uns anfliegen wie Vögel und wollen in uns nisten, dann fliehen wir zu dir, Heiliger Gott. Du schenkst uns deinen Geist, Du erfüllst uns mit Hoffnung, Geduld und Kraft. Dafür danken wir Dir. Und sei uns gnädig, Herr, besonders denen, die krank sind und in Not, stärke sie und alle, die ihnen zur Seite stehen.

Segen:

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Gedanken, der bewahre Eure Herzen Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Er segne und behüte Euch – Amen.